

Mittel wider die Raupen im Kohl

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **1 (1779)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-543621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein um den Stamm eines Baums gebundener, in Del getunkter, wollener Lappen sichert den Baum wider die Ameisen, und ein auf der Erde um den Baum gelegter härerner Strick hält den Angriff der Schnecken ab. Aus Dühamel.

Ein Mittel die Insekten von Bäumen zu vertreiben und abzuhalten, das schon Bradley gelehrt hat, wird durch neulich angestellte Versuche in einem Englischen Werk empfohlen. Man soll mit einer Pfriehne ein Loch schief in den Stamm des Baums bohren, doch ohne das Mark desselben zu berühren, solches mit einigen Tropfen Quecksilber anfüllen, und alsdann mit einem hölzernen Zapfen verschließen. Die Insekten sollen nach 2 oder 3 Tagen den Baum gänzlich verlassen, auch wenn man das Loch nur gerade über der Wurzel des Baums gemacht habe.

Daß Insekten die Pflanzen verschonen, deren Samen in Wasser eingeweicht worden, worinn man gepulverten Schwefel gethan, hat unser Versuch nicht bestätigt; hingegen haben wir wirklich mit Vortheil dem Ungeziefer zwischen und neben den Pflanzen, die wir gerne aufbringen wollten, Salat und Kohl gesäet; so wie die Mexicaner dem bösen Abgott opferten. Beckm. physik. ökon. Bibl. I. 121.

Mittel wider die Raupen im Kohl.

Wer welsche Hühner hält, lasse sie, wenn der Kohl heran wächst, hineintreiben. Sie lesen das Ungeziefer sorgfältig ab, und verzehren es, als eine niedliche Speise, die ihnen wohl bekommt; den Kohl werden sie nicht angreifen,



greifen, wenn Raupen vorhanden sind. Zwar anfänglich, ehe sie solche gewahr werden, behacken sie den Kohl, so bald sie aber die Raupen sehen, so lassen sie allen Kohl stehen. So macht es dieses Thier auch mit anderm Ungeziefer, und Gartenfrüchten. Denn jenes ist ihre leckere und fett machende Speise. Wer aber keine solche Thiere hält, läßt die Raupen fleißig ablesen, oder nimmt ungelöschten Kalk, so fein wie Mehl, geht damit zwischen den Kohlstöcken durch, und bestreuet dieses Ungeziefer damit, und auch die Blätter worauf es sitzt, so werden sie gewiß inner 24 Stunden sterben. Wenn man so das ganze Kohlstück durchgeheth so wird man nicht nur die Raupen sondern auch anders Ungeziefer, das dem Kohl eben so schädlich ist, austrotten. Die Furcht, daß der Kalk dem Kohl schade, ist überflüssig, denn der Thau und Regen wäschet solchen wieder ab. Ueber das ist er sogar eine Düngung, welche den Wachstum des Kohls ungemein befördert. Leipzig. Samml. B. XV.

Der Edelknabe und der Bauer.

Ein Edelknabe am Hofe Ludewigs XII. hatte muthwilliger Weise einem Bauer übel begegnet. Als es dem Könige gesagt wurde, befahl er, daß man diesem Edelknaben kein Brodt geben, sondern künftig nur Wein und Fleisch vorsezen solle. Der junge Adelige beklagte sich deswegen. Der König fragte ihn: ob er mit Wein und Fleisch nicht wohl zufrieden seyn könne? Da der Edelknabe antwortete, daß das Brodt, als das wesentliche dabei fehle, gab ihm der König einen scharfen Verweis, und sagte: Ihr müßt demnach nicht so unvernünftig seyn, und den Bauern übel begegnen, die durch ihre Arbeit euch dasselbe, und auch den Wein und das Fleisch, verschaffen.

